

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Zum Tagblatt entrichtet an jedem Werktag: Monats-Beginnspreis 1.
1.00 RM. Bei Rückholung in den Kaufgeschäften des Kreisgebietes
10 Pf. mehr. Bei Auslieferung im Kreisgebiet 15 Pf., im Bezirksteil
20 Pf. Beim Postamt.

Wochentag 20 Pf., Sonntagsnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 20 Pf.
Postleitzettel 10 Pf., Postkarte 10 Pf., Sonnenbegleiter 20 Pf.
Geschäftsführer: Adolf Kappeler. Geschäftsbüro: Frankenberger
Bauernverein 51. - Zeitungsname: Frankenberger Tageblatt.

Ausgabepreis: 1. Millimeter Blatt einzeln (ca. 20 mm breit) 4
Pfennig, im Heftausstattung (ca. 22 mm breit) 20 Pfennig. Minde
Kaufpreis und bei Rückgabe zu bezahlen. Die Redaktion und Verbreitung
25 Pfennig. Sonderpreise: — für besondere Reportagen, die Raffine
Ausgaben weiterer Zeitungen in einer Ausgabe und bei Werbepostsenden
Rückholung. Bei größeren Aufträgen und im Wiederholungsabdruck Er
weiterung nach schriftlicher Stellung.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Glöha und des Stadtrats zu Frankenberg bestimzte Blatt

Nr. 143

Freitag den 22. Juni 1934 nachmittags

93. Jahrgang

Dr. Goebbels spricht:

„Der Friede steht nicht beim Feigling, sondern beim Starken!“

„Niemals gab es auf der Welt ein Volk, das so tief von der Liebe und Bereitschaft zum Frieden erfüllt war, wie heute das deutsche!“

Deutliche Worte an alle Nörgler!

An die heuer innen und außen!

Berlin, 21. 6. Auf der Sonnenwendfeier des Hauses Großberlin der NSDAP am Donnerstag abend hielt Gauleiter Reichssammler Dr. Goebbels an die im Neubildner Stadion versammelte riesige Volksmenge eine fast einstündige Ansprache. Er führte darin u. a. aus:

Wenn wir Berliner Nationalsozialisten uns am heutigen Abend hier zu einer Sonnenwendfeier zusammenfinden, so hat das eine tiefere Bedeutung, als man gemeinhin solchen Festlichkeiten beiwohnen pflegt. Wie feiern in der Tat eine Wende, denn zwischen dem Gestern und dem Heute liegt ein unüberbrückbarer Abgrund.

Wie es seit je war, so ist es auch heute noch: Dass Männer die Geschichte machen. Auch die Geschichte unserer Tage ist von Männern geprägt worden. Die Regierung ist eine Regierung des Volkes, und die nationalsozialistische Bewegung als die Totgericht der Macht ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Volkspartei. Darum können dem neuen Regime auch alle die kleinen und lächerlichen Kritikläuse, die man aus den Windeln und Ecken hört, gar nichts anhaben. Das Volk hat einen sehr fein reagierenden Sinn für wirkliche politische Leistung, und mit den Leistungen, mit denen wir vor das Volk hinausführen, glauben wir vor der Gegenwart und vor der Zukunft bestehen zu können. Wenn bei unserer Machtaufnahme Deutschland noch in zwei Teile zerfallen war und der Klassenkampf das Volk zerstört, so können wir heute in der Tat feststellen, dass die Wirtschaft im Frieden der Arbeit liegt und dass die kriegerischen Auseinandersetzungen einer wirklich ehrlich gemeinten und in der Tatbereitschaft durchgeführten Volksgemeinschaft gewichen sind.

Dr. Goebbels wies dann darauf hin, dass im Gegensatz zur Zeit der Machtaufnahme heute eine zentrale Führungskraft vorhanden ist. Diese Nation, so führt er fort, verfügt mit der Welt nicht mehr mit dem Mitteln einer seligen Unterwerfung, sondern sie hat weder den Mut, noch wenn sie keine Waffen besitzt,

von den anderen Völkern ihre Ehre und ihre gleiche Berechtigung zu verlangen.

Und nun folge ich Euch, Männer und Frauen:

Wer hat die Szenen, diesem gigantischen Widerstand einer Nation in den Weg zu treten und mit seinen kleinen lächerlichen Kräften gegen einen Ausbruch zu stemmen, der die Millionenmasse des ganzen Volkes aufs tiefste ergriffen hat und sie bis ins Jenseite erfüllt?

Die Welt hat diese Wandlung auch bemerkt. Sie ist sich heute im Narren darüber, dass sie mit einem anderen Deutschland zu rechnen hat als dem, das aus der Novemberrevolution hervorgegangen war. Sie weiß, dass das Deutschland von heute eine Nation der Kraft, des Stolzes und der nationalen Würde ist. Einmal macht uns den anderen Nationen überlegen: Die starke Konzentration des deutschen Geistes und des deutschen Willens und die einhellige, durch nichts zu erschütternde Gemeinsamkeit in der Entschlossenheit der Führung und der Gesellschaft des Volles. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir nun an die Welt herantraten und unseren unabdingbaren Anspruch auf gleiche Berechtigung erheben, dann kann die Welt uns nicht entgegenhalten, wir wollten Waffen, weil wir einen Krieg wollten.

Niemals gab es auf dem Erdball ein Volk, das so tief von der Liebe und Bereitschaft zum Frieden erfüllt war wie heute das deutsche. (Stürmischer Beifall.) Niemals aber gab es auch eine Führung des Volkes, die so wie die heutige hier erkann hätte, dass der Friede nicht beim Feigling, sondern beim Starken steht (erneuter stürmischer Beifall) und das, wenn Deutschland den Frieden wirklich will, es entweder darauf dringen muss, dass die anderen durch Abschaltung des deutschen Waffenarsenals angeglichen werden, oder dass Deutschland Waffen bekommt, um seine Grenzen beschützen zu können.

Wir haben nun in den 17 Monaten, da wir regieren, die traurige Tatsache feststellen müssen, dass die Welt auf unseren ehrlichen Versuch, jede Aggressivität das Land im Innern neu aufzubauen, großenteils nichts anderes zu antworten wusste als Hass, Lüge, Entstellung und Verleumdung. Wenn wir in Deutschland zu verhindern wissen, dass ausländische Staatsmänner verleumdet und verunglimpt werden, dann verlangen wir von der Welt, dass sie unseren Staatsmännern ein gleiches widerfahren lässt. (Starker Beifall.) Die Zeiten sind vorbei, da man die Völker der Erde in zwei Kategorien unterteilen konnte und dass Europa in das Lager der Besiegten und Sieger verschiel. Wir geben zu, dass wir den Krieg verloren haben, aber wir wurden bei diesem Verlust nicht ehilos, und ein Volk, das seine Ehre behauptet, kann auf die Dauer unter den anderen gegenüber einen so großen gewissen Vorprung zu haben, dass es ihnen Macht lassen wird, uns wieder einmal einzuhängen. Und selbst wenn wir allein ständen — wir sind es ja gewohnt, fest auf eigenen Füßen zu stehen. Wir haben niemals hineinmeinen.

(Stürmische Bravorufe.) Deutschland ist keine Superieure der anderen, sondern ein freies und selbstbewusstes Volk, das seine gleiche Berechtigung unangefochten wissen will. Wir nennen die Dinge nach außen allmählich den Ring aussprengt, den man uns legen wollte, macht sich im Lande selbst, so ein kleiner Kreis von Kritikern auf dem Weg, um am geheimnisvollen Dunkel des Bierischen das Aufbauprogram zu fördern. Mit einem Mal behaupten sie: Die Stimmung steht ab. Wir sind es nun nie gewohnt gewesen, Politik mit Stimmung zu machen, und wenn das deutsche Volk heute nicht zu jeder Stunde Hurra schreit, so ist das nur ein Beweis dafür, dass es wieder arbeitet und keine Zeit zum Hurra scheint.

Europas wenigstens beim Namen nenne, so sind wir der Überzeugung, erklärte der Minister unter stürmischen Beifall, dass diese eine Zusammenkunft zweier Männer, die wirklich im Namen ihrer Völker sprechen, mehr ausmacht als ein halbes Dutzend internationaler Konferenzen. Von einem internationalen Komplott kann gar keine Rede sein. Aber wir haben den Mut besessen, mit den verantwortlichen Staatsmännern anderer Völker über die Fragen zu reden, die uns und sie bedienen, denn

sowohl ist es in Europa doch noch nicht gekommen, dass Frankreich überhaupt über ganz Europa herrscht.

Wir sind auch noch da! Wir haben zwar keine Kanonen wie die anderen, aber wir hoffen, sie einmal zu bekommen! Im übrigen glauben wir durch den Nationalsozialismus den anderen gegenüber einen so großen gewissen Vorprung zu haben, dass es ihnen Macht lassen wird, uns wieder einmal einzuhängen. Und selbst wenn wir allein ständen — wir sind es ja gewohnt, fest auf eigenen Füßen zu stehen. Wir haben niemals hineinmeinen.

(Stürmische Bravorufe.) Deutschland ist keine Superieure der anderen, sondern ein freies und selbstbewusstes Volk, das seine gleiche Berechtigung unangefochten wissen will. Wir nennen die Dinge nach außen allmählich den Ring aussprengt, den man uns legen wollte, macht sich im Lande selbst, so ein kleiner Kreis von Kritikern auf dem Weg, um am geheimnisvollen Dunkel des Bierischen das Aufbauprogram zu fördern. Mit einem Mal behaupten sie: Die Stimmung steht ab. Wir sind es nun nie gewohnt gewesen, Politik mit Stimmung zu machen, und wenn das deutsche Volk heute nicht zu jeder Stunde Hurra schreit, so ist das nur ein Beweis dafür, dass es wieder arbeitet und keine Zeit zum Hurra scheint.

(Stürmischer Beifall.) Sie haben uns nicht an der Übernahme der Macht hindern können. Da wollen sie uns nun am Gebrauch der Macht hindern. Das sind, so tief Dr. Goebbels unter stürmischen Beifall aus, lächerliche Anträge. Sie bedauern nicht an sich, dass der Arbeiter einen schlechten Lohn bekommt, sondern sie hoffen nur durch ewige Heiterei den Arbeiter dem nationalsozialistischen Staat abgewandt zu machen. Gottlob ist die Intelligenz nicht allein bei diesen Herren in den Klubzellen zuhause. Das Volk hat die Zeiten, da diese Herren regierten, noch nicht vergessen, und wenn sie damals zu schwach waren, die Macht zu erobern, wie sollten sie heute dort genau dafür sorgen? Das Recht zur Macht haben wir uns angeeignet, weil kein anderer da war, der — auf dieses Recht Anspruch erhob, kein Kronprinz, kein Kommerzrat, kein Großbankier und kein Parlamentskandidat. Sie alle haben die Dinge schüttern lassen.

Wir aber haben uns der Lawine des Verfalls in den Weg gestellt und sie aufgehalten.

Wenn der Arbeiter manchmal Löhne bezahlt, mit denen er ein der Kulturbühne des deutschen Volles entsprechenden Lebensniveau nicht mehr bewahren kann, so kommt das daher, dass wir 4 Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht haben und das entsprechend das Lohnniveau auf einer gewissen Höhe gehalten werden muss. Aber wir halten es für sozialistischer, dass man diesen 4 Millionen auch etwas gibt, als dass man dem einen alles und dem anderen gar nichts gibt. Wenn unsere Devisenvorräte knapp geworden sind, so deshalb, weil die uns vorangegangenen Reisen aufgeworfen haben, die wir jetzt verzinzen und amortisieren müssen. Die nationalsozialistische Regierung hätte besser getan, alle

Dr. Schacht über das Transformatorium

Deutschland bemüht sich, seine Schulden ehrlich zu bezahlen

Auslandsempfang im Propagandaministerium

Berlin, 21. 6. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte zu Donnerstag nachmittag die Auslandsprese zu einem Tee-Empfang in die Frühstückssäle des Propagandaministeriums geladen, womit die Reihe dieser Art von Presse-Empfängen fortgesetzt wurde. Der Einladung waren wie üblich zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps sowie verschiedene Mitglieder des Reichstagskabinetts und andere geladene Gäste in großer Zahl gefolgt.

Der Redner auf dem Empfang war Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der über die mit dem Transformatorium zusammenhängenden Probleme einen mehr als einstündigen Vortrag hielt. Angesichts der Aktualität dieses Themas, das besonders in der Auslandsprese täglich in ein gehender Weise behandelt wird, war der Besuch des Tee-Empfangs der größte von allen bisherigen Veranstaltungen dieser Art.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Hausherrn, Reichsminister Dr. Goebbels, beschäftigte sich Dr. Schacht in seinem Vortrage ausführlich mit den zahlreichen Einwendungen, die gegen die deutsche Devisen- und Schuldentlastungspolitik in der Auslandsprese immer wieder erhoben werden, und wie diese Angriffe mit absolut durchschlagenden Argumenten zurückgeworfen werden müssen die ganze Haltlosigkeit und Unsinnigkeit der gegnerischen Behauptungen in der Auslandsprese mit farbstarken Bemerkungen kennzeichnete. Besonders energisch wandte er sich

gegen das ewige Gerücht von einer deutschen Inflation oder Devaluierung der Mark,

indem er eingehend begründete, dass solche Maßnahmen für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommen könnten. Eine Inflation oder eine Markabwertung würde die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters in unerträglicher Weise verteuern und im übrigen den Rohstoffbezug aus dem Auslande, auf den Deutschland angewiesen sei, noch mehr er schweren als bisher, da Deutschland mit einer entwerteten Mark noch viel weniger kaufen könnte.

Der Reichsbankpräsident ging ferner näher auf die hier und da im Auslande aufgetauchten Pläne ein, durch ein Clearing-Berfahren für die Gläubiger deutscher Unternehmen die notwendigen Devisen zwangsläufig einzuhalten und der deutschen Regierung die Zahlung an die Exporteure zu überlassen. Dr. Schacht wiss nach, dass durch diese Methode der Handel mit Deutschland schließlich labamtgelegt werden müsse, und die Störungen im gesamten Welthandel noch weiter verschärft werden würden. Diese Methode führe auf keinen Fall den beabsichtigten Erfolg herbei. Der Reichsbankpräsident betonte noch einmal sehr eindringlich die Tatsache, dass von den Schuldenbelägen, die Deutschland im Auslande aufgenommen habe, nicht weniger als 10,3 Milliarden Mark für Reparationen, also zur Bezahlung politischer Schulden, an ausländische Staaten verwendet worden seien.

Da man Deutschland nach dem Kriege seinen gesamten Schatz im Auslande fortgenommen habe, hätten die Forderungen des Auslandes aus der-

artigen Entschädigung nicht mehr beglichen werden können. Deutschland bemühe sich im Gegenzug zu anderen Staaten, seine Schulden ehrlichlich zu bezahlen. Die Voraussetzung hierfür sei allerdings, dass man zunächst von dem für ein jedes Industrieland völlig unerträglich hohen Zinszählen herunter gehe. Wenn Deutschland wieder Auslandsdeutschland und Zinsen in Deutschen abtragen solle, so müsse man ihm entweder eine neue Rohstoffbasis geben oder für seine Waren einen vermehrten Absatz in der Welt erschaffen. Dr. Schacht wiss ebenfalls noch den lächerlichen Vorwurf zurück, dass Deutschland zu viel importierte.

Deutschland braucht die Rohstoffe, um das gigantische Arbeitsbeschaffungsprogramm im Inlande durchzuführen,

womit es wiederum in die Lage versetzt werde, zu exportieren und Schuld- und Zinsbeläge an das Ausland zu zahlen. Wie auch immer die Entwicklung weitergehen werde, niemals werde es die nationalsozialistische deutsche Regierung zu lassen, dass eine neue Arbeitslosigkeit entstehe, die in erheblichem Umfang auf die deflationistische Politik der früheren Regierungen zurückzuführen sei. Die Welt kann Deutschland nicht einfach „abwischen“, weil damit die gesamte Weltwirtschaft in einem Zustand völliger Verzweiflung kommen würde und die Gefahr des Kommunismus, die die nationalsozialistische Regierung befreit habe, für die anderen Kulturstaaten sofort wieder herausforderen werden würde. Man könne dem Auslande und der Auslandsprese gar nicht eindeutig genug vor Augen halten, was Deutschland mit der Befreiung der kommunistischen Gefahr für die Kulturstädte der Erde und für die weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker geleistet habe. Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten wurden mit löscherem Beifall aufgenommen.

Aurzer Tagespflege

Reichskanzler Adolf Hitler III., von seinem Besuch beim Reichspräsidenten in Reichenbach am Donnerstag abend wieder in Berlin eingetroffen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Donnerstag nachmittag bei einem Empfang der Auslandspresse in dem Propagandaministerium über das Transformatorium.

Auf der Sonnenwendfeier des Gauverbandes Berlin der NSDAP hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag abend eine groß angelegte Rede über die nationalsozialistische Inner- und Außenpolitik.

Das Oberbergamt Breslau hat mitgeteilt, daß von den auf der Karsten-Zentrumgrube Berghütten seines mehr am Leben seien dürfte. Man hofft, die leichten Toten im Laufe des Freitags besezen zu können.

Nach einer Reuter-Meldung aus Chile ist im Chaco eine große Schlacht im Gange, die vorausichtlich die Entscheidung in dem Kriege zwischen Bolivien und Paraguay bringen dürfte.

Der Niesenstrand am Tagebau der Grube Ille-Ost bei Senftenberg, der mit unverminderter Hestigkeit angesetzt ist, ist jetzt auf seinen Herzschwund geworden. Die Pumpenanlage ist im Betrieb gestellt worden, um die 400 Morgen Brandgelände restlos unter Wasser zu setzen.

Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, werden die Fahrgäste der gesunkenen "Dresden" nicht in Emden, sondern an kommenden Sonnabend nachmittags um 3 Uhr in Bremerhaven ausgesetzt werden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion ein furchtbare Explosionsunfall, bei dem 78 Personen getötet oder verwundet worden sind.

Im Rahmen der englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen fanden am Donnerstag im Foreigh Office Verhandlungen zwischen englischen und amerikanischen Sachverständigen über technische Fragen statt, die sich u. a. auf die Schiffstonnage und das Geschäftshäfen bezogen.

diese Herrschaften hinter Schloß und Riegel zu sehen. (Sturmischer Beifall.)

Dann wie müssen heute die Suppe ausschmecken, die sie eingebracht haben.

Wir haben einen verzweifelten Zustand der deutschen Finanzen übernommen. Wir haben ja nicht die Unterschrift unter den Names und den Young-Point zu verantworten gehabt, sondern die, die uns voran gingen. Diese Räumertreppen sagen: Ja, Hitler ist gut, aber was sind schon die kleinen Parteifunktionäre, die keine Ahnung haben, die ungebildeten Menschen, denen wir uns unterordnen sollen! Nun,

diese kleinen Leute, über die man heute den Stab brechen möchte, haben Deutschland erobert! Wenn wir uns auf die vornehmen Herren verlassen hätten, wären wir verlassen gewesen.

Den Widerren sind die Stewards zu hoch. Das wissen wir auch. Über wir verplempern wenigstens nicht die Steuerzettel, und jeder Pfennig wird bezahlt, neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Wir schmieden diese Kritik am ehesten zu Boden, wenn wir uns auf unsere eigene Kraft beziehen. Das ist das einzige, was sie fürchten, unseres unüberwindbaren Willen. Wir haben ein klares Ziel. Wenn wir die einzelnen Teile dieses Ziels nicht heute erreichen, so kämpfen wir morgen dafür, aber wir lassen uns nicht davon abbringen. Darüber hinaus besteht uns eine unüberwindbare Freude zueinander, die wir aus der Kampfzeit der Partei bewahren, Selbständigkeit und Freiheit.

Wir haben uns nie geäußert, aber wir haben eine ganze Welt gekämpft.

Die Volksgemeinschaft, die im Atem steht vorhanden ist, muß bis zum letzten durchgestrichen werden. Der Wirtschaftsstaat, den wir wollen, darf nicht eine Freiheit für Beschäftigte sein, sondern er muß wirklich die sozialen Gegenstände allmählich ausgleichen. Der konfessionelle Friede muß wirklich die Konfessionen untereinander verschönern und darf ihnen nicht die Möglichkeit geben, unter schelmischen Belästigungen den Staat zu sabotieren und zu bekämpfen.

Darüber hinaus müssen wir dem deutschen Volk immer wieder sagen, daß sein Held in der eigenen Kraft und im Selbstbewußtsein ruht. Unser Reich soll auf die Zwölfe gekämpft, ein Reich der Städte und der Kraft werden. Es soll in Deutschland nur ein Wille herrschen, der 65 Millionen bestellt und ihnen die Kraft gibt, das Leben zu verteidigen.

Im letzten Teil seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels

an die Parteigenossen,

Er wies darauf hin, daß ihm reibende Tätigkeit im Reich und die Überladung mit Dienstgeschäften nicht mehr so oft wie früher die Gelegenheit geben, in Berlin zu sprechen. Aber täglich, so betonte er, bewegt sich ununterbrochen die Sorge um Euch. Wir werden uns auch in Zukunft durchsehen, wenn wir uns selber trennen bleiben und uns allein auf die eigene Kraft verlassen. Diese Menschen wagen ja nur zu kritisieren, wenn ihnen niemand entgegensteht. Daß sie Euch so viel Dr. Goebbels aus, tretet ihnen entgegen, und Ihr werdet sehen, wie sie sehr zurückweichen, wenn Ihnen einer die Wahrheit sagt.

Laßt Euch nichts mehr gefallen!

Ruft sie zur Ordnung! Stimmt Euch dagegen, daß sich jedes hergelassene Subjekt erlauben darf, am Aufbau unserer Bewegung herumzutun! Wenn sie dann eine Zeit in die Maulwürfer getrieben sind, kommen sie daraus als perfektionierte Nationalsozialisten wieder hervor! (Heiterkeit!) Diese Sorte inspiriert nur Kraft, Selbstbewußtsein und Stärke. Die sollen sie haben.

Sie haben unsere Großmutter nicht verstanden, jetzt sollen sie unsere Enkelkinder verstehen lernen!

Diese Menschen werden den Scheitern eines Jahrhunderts nicht aufhalten können, sie werden zurückbleiben,

Die „Dresden“ gesunken



Der Passagierdampfer "Dresden" des Norddeutschen Lloyd



Ein Lageplan der Unglücksstelle
der "Dresden"

Bremen, 21. 6. Nach einem soeben beim Norddeutschen Lloyd eingekauften Telegramm aus Stavanger handelt es sich bei der einen der ums Leben gekommenen Frauen um eine Fraulein Therdron, die Namen der 15 verletzten Frauen sind folgende: A. Grah, E. Christmann, G. Eugenie, M. Courturier, Frau Wuehlbaum, Fraulein A. Jüter, M. Nahm, S. Herbert, E. Schmidt, E. Raempf, H. Minas, L. Adam, E. Hord, J. Schied. Der verletzte Schiffsschlosser heißt Berthold. Das Telegramm enthält den Nachdruck: E. Raempf und G. Eugenie müssen hier sterben. Diese beiden Frauen sind also als einzige schwerer verletzt. Über den Heimatort der Verunglückten ist nicht noch nichts Genaues feststellbar. Die Toten und die Verletzten werden wahrscheinlich aus der Rheinspalt stammen.

und es geht auf sie das Wort, das für sie geprägt worden ist: Sie sind die Reaktion, der Abschluß.

Wir werden über sie blauäugstellen, und die Geschichte wird nicht von ihnen, sondern von uns geschrieben. Mit Stolz können wir von uns behaupten: Wir sind die bessere Jugend eines anderen Reiches und haben deshalb das alleinige Recht, dieses Reich zu präsentieren. Denn mit uns zieht die neue Zeit.

Unhaltender Beifall dankte den Gauleiter für seine Worte, die der Menge aus neu wieder Kraft und Kampfesmut gegeben haben.

Die Reichssteuereinnahmen im Mai 1934

Berlin, 20. 6. Das Auftreten an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich im Mai 1934 sehr gut entwickelt. Die Einnahmen aus Befreiungs- und Verbrauchssteuern stellten sich im Berichtsmonat auf 355,9 (Mai 1933: 331,4) und aus Zöllen und Verbrauchssteuern auf 221,2 (194,3) Millionen Reichsmark, insgesamt also auf 577,1 (525,7) Mill. RM. Für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 ergeben sich für die Befreiungs- und Verbrauchssteuern Einnahmen von 684,3 (gleiche Vorjahreszeit 606,9) Millionen Reichsmark und für Zölle und Verbrauchssteuern 490,8 (407,2) Mill. Reichsmark. Insgesamt erreichte das Auftreten in den beiden ersten Monaten des Rechnungsjahres 1934/35 eine Höhe von 1175,1 (1014,1) Mill. Reichsmark. Von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung am wichtigsten sind, hat sich besonders die Lohnsteuer im Mai weiter gut entwickelt. Das Auftreten überstieg mit 66,34 Mill. RM. dasjenige des gleichen Vorjahrsmonats um nicht weniger als 4,9 Mill. Reichsmark. Insgeamt erbrachte die Einnahmen im Mai 1934 eine Summe von 96,58 gegen 91,10 Millionen RM. im Mai des Vorjahres.

Die Umsatzsteuer entwickelte sich weiter zu voller Zufriedenheit. Das Auftreten betrug 135,89 Millionen RM. und hat sich somit trotz der am 2. Oktober 1933 erfolgten Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft von 2 % auf 1 % gegenüber dem Mai des Vorjahrs um 13,1 Millionen Reichsmark erhöht.

Auch bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist die Entwicklung günstig. Auf den Gesamtbetrag von 577,1 Mill. RM. sind Steuergutscheine im Betrage von 73,09 Mill. RM. einschließlich Aufgeld in Aussicht genommen worden.

Wer nicht feige ist ...

Jeder Mensch kann schwimmen lernen, wenn er nicht sehr ist. Alle Einwände sind nur falsche Ausreden, die die Furcht vor dem Wasser befähigen sollen.

millie Stammes, wurden auch verprügelt. Ein Trupp vonheimwandernden drang sogar in die Wohnung eines Polizisten ein und holte diesen und einen zu Gott willenden Versicherungsbeamten heraus, wobei beide in der Fluchtrennen verprügelt und Johann zur Polizei geschleppt wurden, weil sie angeblich das Dorf-Westfalen gefangen hatten. Vier Schwer- und zahlreiche leichtverletzte werden von der mehrlös empörten Bevölkerung als Opfer dieses unmenschlichen Terrors beklagt.

50 000 Mann kämpfen in der Grünen Hölle

London, 21. 6. Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, ist beim Chaco eine Schlacht im Gange, die voraussichtlich die Entscheidung im Urweltkrieg zwischen Bolivien und Paraguay bringen dürfte. Zugleich 50 000 Mann liegen sich in der Grünen Hölle in erbittertem Kampf gegenüber.

Furchtbare Explosionsunglücks in einem russischen chemischen Werk

78 Tote und Verwundete

Reval, 21. 6. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich am 16. Juni in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion, im chemischen Werk "Krasne", ein furchtbare Explosionsunglück ereignet. Ein vierstöckiger Seitenflügel der riesigen Fabrikantlage wurde vollkommen zerstört. Genaue Zahlen über die Toten und Verwundeten liegen bisher noch nicht vor, jedoch sollen 78 Personen getötet bzw. verwundet worden sein.

Das Unglück, das bisher von den Behörden gehemt gehalten werden war, scheint durch einen Sabotageakt verursacht worden zu sein. Die Sowjetische Polizei hat sofort das gesamte Fabrikgelände abgesperrt und eine Untersuchung eingeleitet, an der außer den Vertretern der Obersten Staatsanwaltschaft auch noch Vertreter des Kriegsministeriums teilgenommen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, darunter auch von einigen Direktoren und Ingenieuren, die für das Unglück verantwortlich gemacht werden. Eine amtliche Bekanntmachung über die Katastrophe wird im Laufe des Freitag erwartet.

Das chemische Werk "Krasne" stellt hauptsächlich Chemikalien für Industrie und Landwirtschaft her, jedoch sollen in dem Werk auch Kampfmittel für den chemischen Krieg hergestellt werden.

Riesige Flottenrüstungen Englands bevorstehend?

Mitteilungen des "Daily Herald"

London, 22. 6. (Funkspruch) Der diplomatische Korrespondent des "Daily Herald" will wissen, daß der britische Marineminister am Donnerstag im Auswärtigen Amt den amerikanischen Marineattachéständigen eine Denkschrift über die technischen Fortschritte der britischen Kriegsmarine überreicht habe, deren Inhalt aufschlüssig sei. Norman Davis habe das Schriftstück nach Washington weiter gegeben. In der Denkschrift würden die technischen Fortschritte der Atomkriegsführung dargestellt: Die Verleidigung des britischen Reiches und der britischen Handelsfahrtswegs erfordern den Bau einer neuen Schlachtschiffslinie sofort nach Unglücks werden der Einrichtung des Washingtoner Vertrages; 2. den Bau von 30 neuen Kreuzern, um die Kreuzerflotte auf insgesamt 70 Fahrzeuge zu bringen (die jetzige Kreuzerstärke ist 50; aber 10 Kreuzer werden in den nächsten zwei Jahren die Wertschwelle überschreiten); 3. den Bau einer großen Anzahl neuer Zerstörer und 4. den Bau eines Flugzeugträgers.

Abschiedseessen

zu Ehren ausländischer Gäste der Ritter Woche

Kiel, 22. 6. (Funkspruch) In Ehren einer ausländischen und ausländischen Gäste zur Ritter Woche, die die "Rhein-Panzer" verlassen, sind am Donnerstag an Bord des Gesellschaftsschiffes ein Abschiedseessen statt. Vertreter der ausländischen Gäste dankte Professor Dr. Sontheim de Sonnen-Lohmann, Mitglied der ersten Holländischen Kammer, für die freundliche Einladung und den Empfang. Die Wiederansiedlung der Ritter Woche in alter Tradition und althergebrachter Gastfreundschaft bedeutet viel für das gegenwärtige Verständnis. Das Hoch des Neubeginns galt Deutschland und seinem Führer, der Ritter Woche und den Gästen erwiderte, er werde den Dank des Vorstehers des Führer übermitteln, der veranlaßt habe, daß den ausländischen Gästen ermöglicht wurde, anlässlich der Ritter Woche ein paar schöne Tage auf der "Rhein-Panzer" zu verleben und sich davon zu überzeugen, daß es das erste Beste der Gesellschaft war, die durch die Bindung geschaffenen Beziehungen aufrecht zu erhalten und auszubauen. Der Redner schloß mit einem "Auf Wiedersehen!".

Die geehrten Leser unseres Tageblattes

bitten wir, die Bezugsgesellschaften zur Vermeldung von Differenzen, nur gegen Abgabe der jeweiligen Monatsabrechnungen den Boten auszuhändigen.

Geschäftsstelle d. Frankenberger Tageblattes

Das Gelände und Boitzenburg

mit dem X schmiedeeisernen Kreuzbogen unter Mauerbauten
Schilderwangen, zwei Wagnen vor mit großer Giebel
ausgekleideter Säule mit einer Statue.

Boitzenburg, 22. Juni 1934.

Deutsches Jugendfest 1934.

Von der Volkschulleitung wird uns mitgeteilt:
Die Weißkämpfe (Weißkämpf) - Wallweißwurst, Wall-
brötchen, Saft werden bereit.

Freitag, den 22. Juni, ab 14 Uhr

auf der Jahnschulbahn ausgetragen.

Am Sonnabend, den 23. Juni, ab 10 Uhr vorm.
werden auf der Jahnschulbahn gezeigt:

1. Freikünste der Knaben und Mädchen des 6.-8. Schuljahrs.
 2. Wallfahrt der Mädchen des 6.-8. Schuljahrs.
 - a) Möbel, kommt zu mir.
 - b) Es geht nichts über die Gemüthsart.
 - c) Das Wandern.
 3. Wendekünste der Knaben des 5.-6. Schuljahrs.
 4. Tänze der Knaben des 7.-8. Schuljahrs.
- Anschließend findet die Siegerverkündigung statt.
Über und alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Rampf der D.A.Z. gegen Reaktion und Misstrauer

Um das Thema der heutigen Freitag abend im „Ritter-
saal“ stattfindenden öffentlichen Versammlung der
Deutschen Arbeitsfront, zu der die gesamte Einwoh-
nerchaft eingeladen ist. Pg. Rietzschel, Annaberger, ist
ein anerkannt zugestellter Redner, der auch hier seine
Zuhörer nicht enttäuschen wird.

Johannisfeier auf dem Friedhof

Um kommenden Sonntag, dem Johannisfeiertag,
ist es, wie alljährlich, so auch diesmal ein Feier-
tag auf unserem Friedhof statt und zwar abends um
8 Uhr. Die Ansprache, die Warmer Stein hält,
wird von allgemeinem Gesang, sowie von Darbun-
gen des Frankenberger Sängerbundes und eines
Bläserquartetts umrahmt sein.

Am gleichen Abend, jedoch bereits 1/47 Uhr, findet
noch eine besondere kurze Feier statt und zwar an
den Gräbern der im Straßenkampf am 8. August
1919 gefallenen und am 18. August 1919 auf unserem
Friedhof beigesetzten 9 Reichswehrsoldaten.
Die Feier wird vom Bund ehemaliger Wehr-
soldaten, Ortsgruppe Frankenberg, veranstaltet und
es werden an ihr eine Reihe Rahmenabordnungen,
darunter auch ein Kollekt der Reichswehr aus Freiberg,
teilnehmend aus einem Offizier, 6 Unteroffizieren
und 12 Mann teilnehmen. Die Gemeinde wird
durchaus auf diese Feier hingewiesen.

Vergeht die teuren Toten nicht!

Liebertag Sonntag, den 24. Juni

Infolge der Verleidigung der SW-Minister
am Sonntag vormittag verlegt die Frankenberger
Sängerkunft ihr Singen auf die frühen Abend-
stunden.

Die einzelnen Chöre singen abends von 1/47 bis
1/48 Uhr: Männergesangverein und Lieber-
takranz (heimlicher Chor) auf der Gaben-
straße, Pyra am Krankenhaus, Lieber-
takrund auf der Gartenstraße. Die vereinigten
Chöre singen von 1/48 Uhr ab auf dem Sonnen-
platz, um dann um 8 Uhr beim Johannis-
Gottesdienst auf dem Friedhof mitzuwirken. Der
Sängerhain singt bereits heute Frei-
tag abend 8 Uhr auf dem Sonnen-
platz.

Wir bitten alle Freunde des Gesangs, sowie
alle Sänger und Sängerinnen, von dieser Um-
stellung Kenntnis zu nehmen.

Jubiläum im Männergesangverein

Wiederum ist es dem Männergesangverein ver-
gönnt gewesen, ein Mitglied als Goldjubilar
zu feiern. Herr Werkmeister August Seifert,
der am 20. Juni 1884 dem Verein beigegetreten
ist, konnte sich einer 50jährigen Jubiläumszeit
erfreuen. Der Männergesangverein würdigte diese
kleine Freude dadurch, daß er dem Jubilar vor
seiner Wohnung ein Ständchen sang, ihn durch
den Stellvertretenden Vereinsführer, Herrn Schu-
leiter May, und den Führer der Gruppe V, Herrn
Schultheiß Clemming, begrüßte und ihm dann mit Fahne zum Vereinsjubiläum ge-
feierte. Dori sang eine häusliche Feier statt. Vom
Stellvertretenden Vereinsführer wurde Herrn
August Seifert im Auftrag des abwesenden Herrn
San. Rat Dr. Käthchen die Ehrenmitgliedschaft
des Vereins übertragen und die goldene
Vereinsnadel für 50jährige Jubiläumszeit aus-
gehändigt.erner erstezte bei Vereinsjubiläum
Herrn Seifert durch ein Geschenk. Sodann gebührt
der Führer der Gruppe V des ganz belobeten
Hofes von neuem Dienst am deutschen Friede,
der seinen Ausdruck darin findet, daß Herr August
Seifert nunmehr auf die Goldjubiläumserfeiern in
zwei Gesangvereinen zurückkehren kann. Vertraute
deutsche Volkslebet durchwanden und umschlossen
diese Feier.

Neues Hessen

Der Landesbauernführer teilt mit:
Endlich ist in allen Gebieten Sachsen am Mitt-
woch und in der Nacht zum Donnerstag der von
der Landwirtschaft lang ersehnte Regen eingetroffen,
gleichzeitig waren die Niederschläge mit starkem
Temperatur-Abfall verbunden, der die un-
gewöhnliche Höhe der vergangenen Tage durch woh-
lende Frische abgedrückt hat. Die Blüten werden
nun hoffentlich bald wieder grün, und das Beste-
tempo der Felder wird verlangsamt werden. Es
ist zu hoffen, daß, wie aus den Wetterberichten er-
schließlich, wir in den nächsten Tagen noch mit wei-
tem Regen rechnen müssen, und somit die Land-
wirtschaft in ihrer Zeit wieder reichlich Buttermittel
zur Verfügung hat.

† Fahrzubehörstahl? In den jüngsten Mit-
teilungen des heutigen Freitags meldete der
Führer eines auswärtigen Schnellkraftwagens
in unserer Volkswirtschaft, daß er in den Gutsdorf
Gersdorf ein Herrenfahrrad eingestellt hat, das
mit einem Sitz an seinem Wagen befestigt
war. Während der Fahrt von Gersdorf nach
Gersdorf hatte er das Rad ein großes Schild ge-
setzt, ehe er den eigenartigen „Anhänger“ be-
merkte. Wer mag das Rad gehören?

† Das Schlossfänger Salzburg eingefestet
wurde heute bei der am Sonntag hier wegen konti-
nentaler Neuerungen vorläufig festgenommene
40jährige Arbeiter.

† Aufgelöster Verein. Der rund 800 Mitglieder
zählende Bereich Sachsischer Kirchenbeamten hat
sich aufgelöst. Seine Angehörigen sind in den
Reichsbund der Deutschen Beamten bzw. die
Deutsche Arbeitsfront übergetreten. Am Montag
hielt der Verein seine Schlußtagung ab, der auch
Bundesbischof Koch beinholt.

— Chemnitz. Am Mittwoch abend wurde ein
etwa 18jähriger Kraftsmöglicher in seiner Wohnung
auf der Unterstraße leblos im Bettgestammte
aufgefunden. Er war vermutlich einem Herzschlag
erlegen. — Beim Aufbau der Dresdener Vogel-
wiese ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein
schwerer Unfall. Ein 21 Jahre alter Elektromonteur,
der eine Befestigung zu legen hatte, stürzte vom
Leitungsmast, dessen Holz wahrscheinlich angelockt
war, zu Boden. Er erlitt so schwere innere und
äußere Verletzungen, daß er dem Krankenhaus zu-
getragen werden mußte.

— Mittweida. Die auf Radiegenem Gelände
von 17 000 Quadratmetern erbaute, zehn Doppel-
häuser umfassende Stadtansiedlung wurde jetzt
öffentlicht geweiht und an den Träger der Arbeit, den
Chemnitzer Kriegsleistung e. G. m. b. H. über-
geben. Die Bedeutung dieser Siedlung wird bestätigt.
1. Bürgermeister Voigt, jerner zwischen Beratern
der Kriegsleistungsgesellschaft Chemnitz und der
Städter. 2. Bürgermeister Voigt übernahm die
Siedlung im Namen der Stadtgemeinde Mittweida
und übertrug die weitere Betreuung der Siedlung
der Chemnitzer Kriegsleistung.

— St. Goarshausen. Am Dienstagmorgen ereignete
sich am Bahnhofsvorplatz der Linie Röderbach-Dresden
ein schwerer Unfall. Der Bauer Erich Wappeler,
der mit seinem Wiederpferd vom Hebe in
die geschlossene Bahnhofskranken und überquerte
mit seinem Geschirr die Gleise. In diesem Augen-
blick brachte der Güterzug Reichenbach-Dresden heran
und fuhr in das Radwerk hinein. Der Wagen
wurde vollständig zerstört. Das Wiederpferd erlitt
so schwere Verletzungen, daß es abschaffen werden
mußte. Wappeler selbst konnte sich noch rechtzeitig
in Sicherheit bringen. Er durfte sich nunmehr wegen
Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu
verantworten haben.

— Zwischen. Die Kreisbauernmannschaft Zwischen-
hat dem Schäfer Hans Baas Nocht in Zwischen, der
am 31. Dezember 1933 unter elopem Leidensgeiste
die Schäferin Ingelborg Petermann aus der Zwischen-Wulde
bereitet hat, im Namen des sächsischen Ministerpräsidenten
öffentliche Beileidigung ausgeschrieben. —

Die Arbeiten am Zwischen-Wulde haben
in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht.
Es werden zurzeit rund 500 Häuser beschäftigt.
Die Reichsbahnbauleitung hat, wie verlaufen, die
Ablöft, diese Zahl auf 700 zu erhöhen. Die in
Angriff genommenen Gebäude sollen bis zum Herbst
unter Dach gebracht werden, damit während des
Winterhalbjahrs die Arbeitskräfte beim Januar-
ausbau beschäftigt werden können.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ihm ist ein in Frieden und Krieg erprobter Offizier
zur großen Armee abberufen worden, dem seine
Kameraden auch über das Grab hinaus ein treues
Andenken bewahren werden.

— Dresden. Nach kurzer Krankheit ist am 18. Juni
im Alter von 82 Jahren Oberst a. D. Bruno
Döhring gestorben. Oberst Döhring wurde am
19. Februar 1852 geboren und starb am 22. August
1870 beim 2. Jägerbataillon in die Armee ein. Bei
seiner Verförderung zum Premierleutnant im Jahre
1878 wurde er in das 3. Inf. Regt. Nr. 102 versetzt,
in dem er 1886 als Hauptmann und Kompaniechef
die 5. Kompanie übernahm. 1894 erhielt er beim
7. Inf. Regt. Nr. 106 das Brotlohn, an dessen
Spitze er als Motor und Balloonskommandeur
bis zu seiner am 24. März 1896 erfolgten Ver-
abschiedung gelandet hat. Hier nach stand er noch als
Stabsoffizier beim Landwehrregiment Leipzig und von
1903 als Kommandeur des Landwehrbezirks Zwischen-
Bermendorf. 1907 gab er auch diese Tätigkeit auf.
Im Weltkrieg hielt er sich auch wieder zur Ver-
fügung und leistete die ganze Kriegszeit hindurch
beim Kriegsleistungsbataillon 12. A.R. wertvolle Ar-
beit. 1915 erhielt er den Charakter als Oberst. Mit
ih

Der Deutschlandflug

Am ersten Tage 1496,5 Kilometer zurückgelegt

Die ersten Teilnehmer des Deutschlandfluges in Berlin wieder eingetroffen

Berlin, 21. 6. Donnerstag nachmittag nahm der Deutschlandflug programmäßig und ohne Zwischenfälle seinen Fortgang. Nachdem die Mehrzahl der Teilnehmer bereits vor der Mittagsstunde Königsberg verlassen hatte, mußte mit der Ankunft der ersten Teilnehmer früher, als man gedacht hatte, in Berlin gerechnet werden. Obwohl die Flüge auf den Rückwege von Ostpreußen mit starkerem Gegenwind zu lämpfen hatten, der ihnen auf dem Hinfluge die Arbeit erleichtert hatte, gelang es den Hamburgern, bestehend aus 4 Flugzeugen vom Typ Alemann L 25 und den Hannoveraner Fliegern mit 3 Maschinen derselben Typs bereits wenige Minuten nach 16.30 Uhr den Ausgangshafen wieder zu erreichen und damit den ersten und längsten Streckenflugtag dieses bedeutenden Wettbewerbes erfolgreich abzuschließen. Die Hamburger landeten um 16.32, während die Hannoveraner 3 Minuten später das mittler auf dem Tempelhofer Flughafen aufgestiegen Ziel in vorrichtsmäßiger Formation überflogen. Als nächste erwartet man die Staffeln von Magdeburg und Darmstadt und dann eine Berliner Staffel. Alle drei bestehen aus 3 Flugzeugen, woraus hervorgeht, daß je einer die Formation, umso leichter und reibungsloser sich ein solcher Flug durchführen läßt. Umso berechtigter ist die Mahnung des Wettbewerbsveranstalters, die den Fliegern, die sich zu größeren Formationen zusammenge schlossen haben, in der Wertung einen beträchtlichen Punkt vorteil zuversetzt. Aus dem heutigen Ein treffen im Heimatflughafen ist deshalb noch nicht auf irgendeine Siegeranwartschaft zu schließen. Die Gesamtstrecke des ersten Tages betrug 1496,5 Kilometer.

Weitere Fliegerstaffeln in Tempelhof

Berlin, 21. 6. In der Zeit zwischen 17.13 Uhr und 18.37 Uhr sind eine Reihe weiterer Fliegerstaffeln auf ihrem Deutschlandflug wieder in Tempelhof eingetroffen, und zwar handelt es sich um den Dreierverband Berlin Typ Alemann KL 32, um den Dreierverband Berlin Typ Alemann KL 32, um den

Dreierverband Braunschweig Typ Alemann L 25, um den Dreierverband Darmstadt Typ Alemann L 25, um den Dreierverband Magdeburg Typ Alemann L 25, um den Flüglerverband Bremen Typ Jolle-Mulff, um den Siebenflüglerverband Bremen Typ Alemann L 25, um den Dreierverband Mainz-Oberbayer. Typ BfW M 27, um den Siebenflüglerverband Cöllegen Typ Alemann L 25 und den Siebenflüglerverband Königsberg Typ Heinkel HE 72.

Die Fliegerstaffel Münster, in deren Reihen sich Donnerstag vormittag der Todessturz ereignete, gab in Greifswald auf.

Der zweite Tag

Berlin, 22. 6. (Funkspruch.) Der Start zum zweiten Streckenflug des Deutschlandfluges 1934 hat sich wegen des schlechten Wetters um zwei Stunden verspätet. Die ersten Maschinen starteten gegen 7 Uhr.

Nachdem die Teilnehmer des Deutschlandfluges eine etwas längere Pause gehabt hatten, wurden sie von 7 Uhr ab auf die Reise geschickt. Der Flug führt am Freitag nach Schlesien über eine 832 Kilometer lange Strecke. Die Streckenleistung ist kurz. Über an diesem Tage sind in den gebirgigen und waldigen Gegenden Schlesiens, die von der Ausschreibung vorgeschriebenen Aufgaben zu lösen, die sicherlich manches Flugzeug eine Zeit lang aufzuhalten werden. Es sind Sichtzeichen ausgesetzt, die von den Beobachtern gesehen werden müssen und genau nach Art und Ort durch Webebeutel gemeldet werden müssen. Bei Nichterfüllung dieser Aufgabe wird den Flugzeugstaffeln eine bestimmte Anzahl von Strafpunkten zubilligt. In der Zeit von 7-8.20 Uhr starteten 93 Flugzeuge und zwar neun Verbände zu drei Maschinen, drei Formationen zu vier Flugzeugen, vier Fliegerstaffeln, eine Formation von sieben Apparaten, die durch einen Aufschluß auf sechs Apparate vermindert wurde, und schließlich vier Staffeln zu je vier Flugzeugen. Die großen Verbände liegen noch am Donnerstag vorläufig ausgerichteten Wertung an, bevor im Wettbewerb, da sie wegen der besonderen Bewertung der Gemeinschaftsleistung mit ihrer Punktzahl gut abgeschnitten haben.

Flieger Görlitz

Görlitz, 22. 6. Als erste Gruppe der Teil-

nehmer am Deutschlandflug landete am Freitag um 8.05 Uhr der Verband A 2 von der Bandesgruppe 1 mit drei Flugzeugen auf dem Görlitzer Flughafen. Dann landete die Gruppe A 3 um 8.25 Uhr. Als dritter Verband folgte B 2 um 8.41 Uhr. Gruppe A 2, die in Görlitz zuverglichen war, ist um 8.15 Uhr nach Hirschberg weitergeflogen.

Gruppe Hirschberg

Hirschberg im Riesengebirge, 22. 6. (Funkspruch.) Beim Deutschlandflug überflog der Verband A 2 der Fliegergruppe Unter-Berlin um 10.32 Uhr als erster das Ziel auf dem Hirschberger Flughafen. Es handelt sich um die drei Alemann-Maschinen, gelogen von Geier, Rammbauer und Schwartzenkopf. Dieser Verband war um 8.13 Uhr in Görlitz gelandet.

Wird danach sind vier weitere Geschwader eingeschlossen; zwei davon sind bereits weitergeflogen.

Reichskinemathek Görlitz

der gegenüber den vorgebrachten Angaben selbst der Filmwirtschaft davor warnte, daß man heute Schwierigkeiten nicht aus der Gesamtsituation heraus bestreite, sondern aus einem Einzelfalle, um daraus Eigentum zu verschleiern mit der früheren Zeit zu kontrastieren und die Schuld dafür dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben. Er werde sich nach wie vor dafür einsetzen, daß die wirtschaftliche Lage der Filmindustrie und der Filmtheater eine Befreiung erfahre, andererseits müsse er aber auch verlangen, daß das nationalsozialistische Prinzip im deutschen Film stärker zur Geltung kommt als bisher. Er verlange keine nationalsozialistischen Programmfilme oder gar eine Darstellung von politischen Ereignissen, sondern eine Durchdringung des Stoffes mit nationalsozialistischen Ideen und Problemen und eine Anerkennung und Durchsetzung des Prinzips höchster Verantwortung, aber auch höchster Autorität. Er verlange eine Filmkunst, die klar und hart auf ein bestimmtes Ziel hinstrebt.

Es sei nicht wahr, daß das Land nur den deutschen Ausbildungsfilm wolle. Man sollte dann lieber auf den ganzen Film verzichten, wenn in einer Zukunft nur solche deutschen Filme hergestellt werden könnten. Er würde sich nicht gegen den Lustspielfilm, sondern

gegen den geistigen Lustspielfilm.

Es müßten noch mehr als bisher junge Kräfte herangezogen werden, die das große Erleben unserer Zeit auch im Film künstlerisch zur Darstellung bringen. Der Minister sprach sich gegen eine die Leistung niedersetzende Gehaltsnormung aus, verlangte aber, daß sich die soldatische Disziplin auch in der Arbeitsweise unseres Künstlerischen Lebens durchsetzen müsse. Dies sei kein Hindernisgrund dafür, daß sich die Filmkunst ihren heldischen, phantasiereichen Sinn bewahre. Die Herren aus der Filmwirtschaft dankten dem Herrn Minister für seine Darlegungen und verpflichteten, daß sie alle Kräfte anstrengen würden, um im Sinne der von dem Minister aufgestellten Richtlinien die deutsche Filmproduktion führen, wobei sie die Förderung, die die Filmwirtschaft durch Dr. Goebels und das Propagandaministerium erfahren hat, donator anerkannten. Die Beprechung von Einzelfragen wurde im Rahmen der Filmkammer fortgesetzt.

Manufakturen nicht unwillig behufschein!

Welt-Theater.

Von Freitag bis Donnerstag während unserer

4. Juni - Festswoche:
Käthi von Nagy / Carl Ludwig Dietl
Jessie Viborg / Theodor Losi in:

Die Kreundin eines großen Mannes.

Ein Film der Liebe, des Humors, der Fröhlichkeit und querhellen erschütternden Komik, ein Film für Sie!

Micky's Gala-Premiere.

Hänsel u. Gretel im Zauberwald.

Das herrliche

Wandtheatervorprogramm der Ufa.

Von Gemsen und Steinböcken.

Ufa-Ton-Woche.

Umfang 7 u. 1/4 9, Sonntag 4 Uhr.

Sonntag 2 Uhr:

Kinder-Vorstellung

Apollo-Lichtspiele

Von Freitag bis Sonntag

ein Film der Nachholen am laufenden Band:

Schön ist die Manöverzeit.

Ein Tommelidzwanz voll Schnell

und Romantik aus fröhlicher

Manöverzeit von eins mit

Paul Heidemann, Gottl Thälmer

Jda. Wüst / Albert Paulig

In den Hauptrollen.

Segen am Bilden — Segen für Euch.

Schlampen läuft zum Wintersport.

Umfang 7 u. 1/4 9, Sonntag 4 Uhr.

20004

II. Brathähnchen

Kirschen z. Einsetzen

empfiehlt

2. Herder.

Lamigros,

Wimpelkästen, Glöckchen

in vielen Ausführungen

preiswert bei

C. G. Roßberg, Markt 9.

Turnerinnen-Abteilung

Übungsstunden:

Montags 19.30-20.30 Gymnastik I. Job. Turnerinnen

Montags 21.00-22.00 Gymnastik II. Turnerinnen

Donnerstags 20.00-22.00 Uhr Turnerinnen I. Turnerinnen

und Jugend-Turnerinnen.

Der Frauenturnwart.

Freiwill. Stadtfeuerwehr 1. u. 4. Komp.

Montag, den 25. Juni, Übung.

Umwandlung 1/4 9 Uhr vom Gerätehaus.

Biertag 1 Biertag

„Sängerhain“ Werbesingen

heute abend 8 Uhr Sonnenblume.

Für Teilnehmer am Hainhainer Schützenfest: Ubstadt Sonntag 12.12 Uhr die Uebungen:

Gießen ab 16 Uhr.

Guterhaltes Grammophon u. 1 Herren-Covercoatmantel

preiswert zu verkaufen.

Mehreres im Tageblatt-Verlag.

Schlafzimmer

in pol. echt Eiche und limiert zu Konkurrenzpreisen,

Rüthen

in allen Größen u. Preislagen

in großer Auswahl am Lager bei

Ad. Nestler & Sohn

Wohlfert und Möbelhandlung

Wachgasse 2.

Drucksachen

fertigt geschmackvoll

Buchdruckerei C. G. Roßberg.

1 oder 2 leere

Zimmer gef.

Anged. u. B. 861

an d. Tgbl.-Verl.

Öfflich, leichtiges

Mädchen, 19 Jhd.

lucht Stellung f.

1. G. oder später.

Anged. n. A. 860

an d. Tgbl.-Verl.

Hersteller

Entlüften

der. Max Auh., Mühlbach.

Vliestenarten fertigt C. G. Roßberg.

1 oder 2 leere

Zimmer gef.

Anged. u. B. 861

an d. Tgbl.-Verl.

Öfflich, leichtiges

Mädchen, 19 Jhd.

lucht Stellung f.

1. G. oder später.

Anged. n. A. 860

an d. Tgbl.-Verl.

1 oder 2 leere

Zimmer gef.

Anged. u. B. 861

an d. Tgbl.-Verl.

Öfflich, leichtiges

Mädchen, 19 Jhd.

lucht Stellung f.

1. G. oder später.

Anged. n. A. 860

an d. Tgbl.-Verl.

Öfflich, leichtiges

Mädchen, 19 Jhd.

lucht Stellung f.

1. G. oder später.

Anged. n. A. 860

an d. Tgbl.-Verl.

Öfflich, leichtiges

Mädchen, 19 Jhd.

lucht Stellung f.

1. G. oder später.

Anged. n. A.

Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 148

Freitag den 22. Juni 1934

93. Jahrgang

Junges Deutschland

Reichsschwimmwoche / Tag der deutschen Jugend / Staatsjugendtag



Der deutschen Jugend

Zum Tage der Jugend

Von Felix Leo Göderich

Gläube, glaube, du ewig neuer
Geist der Jugend im Sonnenwendfeuer!
Flamme, zu heiligem Wollen entzündet,
Himmelsmärts durch die Johannisnacht!
Blut, aus ewiger Schucht geboren,
Kraft, die je höchstem Vollbringen erlornt,
Dessin die Seelen dem lohenden Schein —
Jugend, das Geiste, die Zukunft ist dein!
Für die auf dem Saatfeld der Schlachten
Heilige Opfer des Blutes wir brachten,
Die wie in Rot nach am Pfusche die Hand
Ausgerissen das Ackerland,
Doch einst das heilige Wunder geschah:
Doch, wo in Nacht wir pflegten, eint' Höhe
Fiel ein Gesicht in des Frühlingssturms Wehn —
Jugend, das Wunder, es ist geschah!
Jugend, der Adler ist angeflogen,
Harrtend der Saat, und frei ist die Bahn,
Doch sich dein Wollen und Schenken bewährt!
Wahr und erhabt in Tren und Ehe!
Böhme die selber und läßt die Seelen!
Schüre die Flammen, die heiß in die Schwelen!
Schweif aus der Endsel von Scholle und Blut
Heiliger Vaterlandslebe Blut!

Jugend, doch wisse: der Flammen Schein
Wuh des Wesens Widerholt sein:
Heil in der Liebe, verzehrend in Gut,
Kein und geläufig und lobend vor Mut,
Himmelwärts strebend — erst dann allein
Kannst du der Erde der Väter sein,
Dann erst darfst du eint' Jönn und erlen,
Wo wir in Ketten noch pflegten und lärmten!

Jugend voran!

Der Hitlerjugend zur Reichsschwimmwoche
Jugend voran! Das ist der Ruf der Jugend —

der Hitlerjugend.
Voran wollen wir stehen im Kampf und im
Werke in vorderster Reihe!

Jugend voran! So rief die stürmende Jugend
von Langemard. Voran! rufen wir, die Jugend
des neuen, des dritten Reichs. Voran! rufen
wir und voran stehen wir bei jedem Werke, das
der Zukunft unseres Volkes gilt.

Das ganze deutsche Volk soll und will schwimmen — eine nationale Forderung für seine Ge-
sundheit und Sicherheit. Schwimmen muß Voll-
brauch werden!

Alle müssen schwimmen lernen. In erster Linie
aber die Jugend, denn sie ist es, die die größere
Aufgabe zu erfüllen hat. Sie schüttet sich eben an,
hineingetreten in den Ernst der reiferen Jahre.
Sie soll nicht unvorbereitet hineingehen, sondern
wohlgerüstet, wohlgeklärt. Sie muß noch weit
besser gerüstet sein als es die heutige Generation
zu sein braucht.

Zu all den Dingen einer guten Vorbereitung
fürs Leben gehört auch, daß wir schwimmen
können. Dein Schwimmen ist eine nationale
Pflicht, ist Pflicht dem ganzen Volke gegenüber!

Wie viele verfallen heute noch dem naiven Tod,
weil sie nicht schwimmen können. Diese Menschen
müssen erhalten werden. Und Schwimmen ist ge-
fund! Schwimmen stärkt den Körper, härtet ihn
ab, erzieht Geist und Seele zu Entschlossenheit und
Geistesgegenwart, Schwimmen macht Mut! Mut
zu hartem Leben und Mut das Leben einzusehen
wenn es gilt den Bruder oder die Schwester zu
retten.

Wir wollen hier und immer vorangehen, wir
Jungen und Mädel und die andern mitreisen.
Wir wollen die schwersten und wuchtigsten, die
felsfesten Steine seien beim Bau des Reichs!

Deshalb unser Ruf: Jugend voran!
Voran im Werk, im Kampf, daß das Reich
hart, stark und hart werde!

F. S. Bonn 181.

Ein Gespräch mit dem Reichsjugendführer

Der Staatsjugendtag

Die Ankündigung des Staatsjugendtages durch Reichsminister Rist hat in ganz Deutschland mit Recht größtes Echo hervorgerufen. Mit Rist deshalb, weil diese Maßnahme einen der staatlichen Mittel darstellt, die aus dem Geiste der nationalsozialistischen Staatsidee entstanden und nur aus ihr zu begreifen sind.

Der nationalsozialistische Staat hat ein anderes Verhältnis zur Jugend, wie der Staat von gestern und der Staat von vorgestern. Es weilt, daß die Millionen der heranwachsenden Generationen für das kommende Schicksal der Nation vielleicht der wichtigste Teil des Volkes sind.

Für die nationalsozialistische Bewegung, die Trägerin unserer Revolution, ist die Jugend der wichtigste Faktor des Sieges ihrer umstürzenden Ideenwelt.

Die nationalsozialistische Bewegung weiß, daß ihre Revolution erst dann geißig den Sieg errungen haben wird, wenn die Missionenmenschen der deutschen Menschen nicht nur intellektuell und durch die politische Leistung des Staates innerlich mitgerissen sich zum Nationalsozialismus befreien, sondern wenn die deutschen Menschen durch die jahrelange Schule nationalsozialistischen Erziehung gegangen und überzeugt in ihrem Geiste werden, führen und opfern gelernt haben.

Die Einführung des Staatsjugendtages, der eine entscheidende Etappe auf dem Wege zur systematischen Erziehung der kommenden nationalsozialistischen Nation sein wird, ist so ein historischer Akt der nationalsozialistischen Revolution.

Der Chef vom Dienst der NSDAP hat deshalb den Reichsjugendführer gebeten, in einer Untersuchung die Entstehung des Staatsjugendtages und die in seinem Rahmen beabsichtigten Maßnahmen der deutschen Presse zu untersuchen.

Barlow von Schirach betonte gleich am Anfang des Gesprächs, das gestern in dem kleinen, stillen Arbeitszimmer des Reichsjugendführers im Haus der Reichsjugendführung in Berlin stattfand, daß die Grundidee des Staatsjugendtages auf den Führer selbst zurückzuführen. Der Gedanke einer solchen staatlichen Maßnahme habe dann die beteiligten Persönlichkeiten und Dienststellen bereits seit längerer Zeit beschäftigt.

Lebenslang erzählte Schirach davon, daß der jetzige Reichserziehungsminister Rist bereits vor seiner Ernennung zum Reichsminister mit ihm oft und eingehend diese Frage besprochen hat. Rist, der bereits in den Kampfsäulen als Gauleiter immer ein herzliches Verhältnis für die Hitlerjugend gehabt und ihre Arbeit in seinem Gau auch unter persönlichen Opfern gekrönt gefördert hat, hat nun als Reichsminister der HJ den Staatsjugendtag gegeben. Der Reichsjugendführer betont darüber, daß die HJ Reichsminister Rist gegenüber, der die Jugend in einzigartiger Weise von der Jugend her lebt, für sein offenes Verhältnis zur HJ als Erziehungs faktor aufzählen kann.

Der vom Reichsminister Rist verhünkte Staatsjugendtag gebe der gesamten Jugendarbeit ein neues Gesicht. Bisher habe die HJ kein Recht an der Jugend gehabt, sie habe nur zu-

höhe Erziehungsarbeit geleistet. Jetzt sei sie auch offiziell in die Erziehung der kommenden Generationen eingeschalten.

Der Reichsjugendführer wies dabei besonders darauf hin, daß nur die Mitglieder der HJ vom Unterricht am Staatsjugendtag profitieren werden und befürchtete sich dann noch eingehend mit der Frage der Ausdehnung des Staatsjugendtages auch auf die Jungarbeiterchaft. Es sei ganz selbstverständlich, daß der Staatsjugendtag nicht einzig der Schülerchaft zugute kommen dürfe. Damit wäre aber der HJ noch ihrer nationalsozialistischen Erziehungsarbeit gedenkt.

Schirach weiß dabei darauf hin, daß die HJ zu 80 Prozent aus Jungarbeitern besteht, die den Staatsjugendtag auch förmlich nicht mögen würden.

Die Reichsjugendführung sieht daher, wie der Reichsjugendführer dabei erklärt, ihre Aufgabe darin, auf eine Ausdehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahr hinzuwirken. Die Schwierigkeiten werden dabei nicht unterschätzt, doch könne ein Zweck darüber bestehen, doch ein einziges guten Willen der Beteiligten, ein Weg gefunden werden kann.

Übrigens haben sich heute schon eine große Zahl deutscher Unternehmer freiwillig zum Gedenken des Staatsjugendtages bekannt.

Zum Schluß fällt noch die Frage, wie die Reichsjugendführung nach der Einführung des Staatsjugendtages die Arbeit der HJ zu ge- stalten beabsichtigt.

Die Einführung des Staatsjugendtages, der eine entscheidende Etappe auf dem Wege zur systematischen Erziehung der kommenden nationalsozialistischen Nation sein wird, ist so ein historischer Akt der nationalsozialistischen Revolution.

Der Chef vom Dienst der NSDAP hat deshalb den Reichsjugendführer gebeten, in einer Untersuchung die Entstehung des Staatsjugendtages und die in seinem Rahmen beabsichtigten Maßnahmen der deutschen Presse zu untersuchen.

Barlow von Schirach betonte gleich am Anfang des Gesprächs, das gestern in dem kleinen, stillen Arbeitszimmer des Reichsjugendführers im Haus der Reichsjugendführung in Berlin stattfand, daß die Grundidee des Staatsjugendtages auf den Führer selbst zurückzuführen. Der Gedanke einer solchen staatlichen Maßnahme habe dann die beteiligten Persönlichkeiten und Dienststellen bereits seit längerer Zeit beschäftigt.

Lebenslang erzählte Schirach davon, daß der jetzige Reichserziehungsminister Rist bereits vor seiner Ernennung zum Reichsminister mit ihm oft und eingehend diese Frage besprochen hat. Rist, der bereits in den Kampfsäulen als Gauleiter immer ein herzliches Verhältnis für die Hitlerjugend gehabt und ihre Arbeit in seinem Gau auch unter persönlichen Opfern gekrönt gefördert hat, hat nun als Reichsminister der HJ den Staatsjugendtag gegeben. Der Reichsjugendführer betont darüber, daß die HJ Reichsminister Rist gegenüber, der die Jugend in einzigartiger Weise von der Jugend her lebt, für sein offenes Verhältnis zur HJ als Erziehungs faktor aufzählen kann.

Der Reichsjugendführer, Barlow von Schirach, erklärte:

Euch mit den Gedankenungen des Reichsjugend-
führers einverstanden! Bildet für Eure Lehrkräfte
und Jungarbeiter freiwillig den Staatsjugend-
tag ein! Teilt der zuständigen Bamführung Euer
Verständnis mit.



Reichsschwimmwoche
der
Hitlerjugend
vom 17.-24. Juni

Das Fest der deutschen Jugend am 23. Juni

Am Abend des 23. Juni wird die gesamte deutsche Jugend auf die Berge und Höhen ziehen, um dem Brauche unserer Ahnen folgend, das Fest der Sommersonnenwende zu feiern.

Die Sonnenwendfeier ist das Fest der Jugend. Sie ist das Fest der höchsten Sonne, das Fest des Feuers. Niemand ist so bereit, seine sinnbildliche Kraft zu gehorchen wie wir Jungen. Die Alten spüren sie nicht mehr, wer jung ist, ist von ihr erfüllt. Wenn wir am Sonnenwendfeuer stehen, wenn die Flammen hochauf zum Himmel schlagen, wenn wir vereint im Lied und im Chor Bekennnis ablegen von unserem Willen und Sehnen, dann erscheint es uns mächtig dasselbe.

Schirach weiß dabei darauf hin, daß die HJ zu 80 Prozent aus Jungarbeitern besteht, die den Staatsjugendtag auch förmlich nicht mögen würden.

Die Reichsjugendführung sieht daher, wie der Reichsjugendführer dabei erklärt, ihre Aufgabe darin, auf eine Ausdehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahr hinzuwirken. Die Schwierigkeiten werden dabei nicht unterschätzt, doch könne ein Zweck darüber bestehen, doch ein einziges guten Willen der Beteiligten, ein Weg gefunden werden kann.

Übrigens haben sich heute schon eine große Zahl deutscher Unternehmer zum Gedenken des Staatsjugendtages bekannt.

Zum Schluß fällt noch die Frage, wie die Reichsjugendführung nach der Einführung des Staatsjugendtages die Arbeit der HJ zu gestalten beabsichtigt.

Die Einführung des Staatsjugendtages soll die voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Das Gespräch ist beendet.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung steht, soll in Zukunft nur noch der Mittwochabend mitsamt Dienstag befehlte werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugehören und so eine einbrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Willst Du mitschuldig sein?

Willst Du mitschuldig sein, weil Du nicht selbst regelmäßig schwimmst und retten gelernt hast? Willst Du mitschuldig werden, weil Du nicht dafür sorgst, daß Deine Angehörigen schwimmen können? Verschaffe Dir die Ausklärungsschrift der Reichs-Schwimm-Woche.



Die neuen Führerinnen des Frauen-Gymnastik- und Sport-Verbandes

Links: Präsidentin Lady Drummond-Hay. Rechts: Vizepräsidentin Thea Rothe. Die englische und die deutsche Führerin wurden bei der in San Francisco stattfindenden Tagung des Frauen-Gymnastik- und Sport-Verbandes zur Präsidentin bzw. zur Vizepräsidentin gewählt.

Rund um Chemnitz

Chemnitzer Brief

Nach der inneren Neuorganisation der Vereinigten Städtischen Theater, die ihren Ausdruck in der Begründung zweier neuer verantwortlicher Posten, des Operns und des Schauspiel-Direktors fanden, ist man nun einen Schritt weiter gegangen auf dem Wege, der zur Schließung der Chemnitzer Theaterverhältnisse führen soll, und hat den feinen Teile Segen bringenden Gegenseitigkeiten zwischen dem Stadttheater und dem in Privathand befindlichen Centraltheater ein ausgleichendes und verbindliches Ende beendet.

Man muß etwas weit ausschauen, will man diese Gegensätzlichkeiten schließen: Als das Centraltheater vor fast drei Jahren eröffnet wurde, da war es auschließlich für das damals in Blüte stehende Varieté bestimmt. Und als das seine alte Jugend verlor, fand niemand etwas dabei, daß man im Centraltheater die Operette in den Spielen mit aufnahm. Ja es kam sogar daran, daß zwischen Stadt- und Centraltheater ein Vertrag geschlossen wurde und die städtischen Künstler auch die Operette im Centraltheater bestritten. Der Vertrag wurde dann aber nicht wieder erneuert. Beide Unternehmen marschierten wieder getrennt. Und als man auch in den Stadttheatern die Operette als ständiger Gast einzog, entdeckte man eines Tages, daß die Konzession des Centraltheaters ja überhaupt nicht uneingeschränkt die Aufführung von Operetten gestattete.

Es kam zu Verwaltungsstreiten, die sich weit über ein Jahr hinzogen, bis nun der Kreisaußenrat vermittelnd eingriff und Vertreter beider Parteien mit ihren Obmännern und dem Präsidenten des Deutschen Bühnenbundes selbst an-



An die Spitze des Gustav-Adolf-Berens berufen

Professor Dr. Hans Gerber von der Universität Leipzig hat als neugewähltes Mitglied des Zentralvorstandes des Gustav-Adolf-Berens die Leitung des Berlins übernommen.

Ihr englischer Onkel

Roman von Harold Effberg
(Nachdruck verboten)

Siebenes Kapitel.

Mitten in der Nacht wachte Mir plötzlich auf. Waren es die Pfauen gewesen mit ihrem Kreisch?

Sie lachte. Im Augenblick war nichts zu hören. Es war totenstill.

Der Mond schien durch die dünnen seltsamen Vorhänge und ließ die Umrisse der Möbel im Zimmer genau erkennen. Sie brauchte kein Licht anzuzünden.

Was kommt sie denn aus dem Schloß aufgestört haben?

Sie suchte ihre Gedanken zu sammeln und langsam lehrte die Erinnerung an den Verlauf des Abends zurück.

Nachdem sie sich von der Aufregung erholt hatte, in die sie Erics Karte auf ihrem Toilettentisch von neuem verlegt hatte, war sie nach einer halben Stunde wieder hinuntergegangen und sofort an den Tüllig genähigt worden. Die gute Mrs. Stuart Hamilton hatte sich dabei freundschaftlich um sie bemüht.

Allgemein war um "Bööök" gebeten worden. Im ersten Augenblick hatte sie nicht gemerkt, wer gemeint sein konnte, bis sie auf einmal aufging, daß der Name des Leipziger Rantors sich auf englisch so auspricht. Sie hatte mit großer Begeisterung Books, Bodhidum und Hugo in F gespielt, was bei den als so unmusikalisch verzeichneten Engländern größte Begeisterung erweckt hatte. Percy White hatte danach Händel und Wienawsky zum heißen gegeben, so schön, daß sie selbstreden konnte, der von Eric empfangene Unerwartete hatte einem Spiel nicht weiter gehabt.

Mrs. Gorst war nicht wieder erschienen, gegen Mitternacht waren die Wagen der auswärtigen

einen Verhandlungstisch brachte, an dem man sich einen leidenschaftlos und verständlich austauschen. Man wollte leben und leben lassen. Und so ist dann auch die von offen Beteiligten erfreute Einigung gekommen: Das Centraltheater darf im Winterhalbjahr und darüber hinaus in den Sommermonaten, in denen die städtische Oper geschlossen ist, Operetten spielen und wird sich in den übrigen Monaten an das Varieté beschließen. Es hat so eine Grundlage erhalten, auf der es durchaus arbeiten kann. Denn einige Monate im Jahre findet das Varieté noch immer in Chemnitz seine Freunde und Anhänger.

Dafür hat es aber — und auch das erscheint durchaus gerechtfertigt — die Verpflichtung übernehmen müssen, seine Eintrittspreise offiziell den städtischen Theater beschriften, eine Aufgabe, der es sich sicherlich geen unterlegt. Denn niemand kann ein Interesse daran haben, daß die Eintrittspreise offiziell auf ein untenhaftes Niveau sinken. Es müßte möglichst alles darunter liegen: Das logische Los der Künstler und Bühnenangestellten, sowie die wirtschaftliche Höhe des Hauses. Wir aber wollen in diesem Sinne so hoch qualifizierten Chemnitzer Theatervorstand nicht abgleiten, sondern kraftvoll anstreben. Die Bahn dazu ist nunmehr frei gemacht worden, die freien Kräfte an den Chemnitzer Bühnen können sich unbeschwert von Gegenständen regen und entfalten.

Junge Kräfte aber regen und bewegen sich auch draußen vor den Toren der Stadt, wo der Chemnitzer Autobahnhof entstehen soll. Tausend Paare der eilenden Arbeit wiedergegebene Hände schaffen und wecken hier Tag um Tag in zwei Schichten, den gigantischen Plan des Volkstellers zu verwirklichen, der ganz Deutschland mit modernen Autobahnen durchziehen will. Wir Chemnitzer sind froh darauf, daß wir mit an der ersten Strecke liegen dürfen, die in die Tat umgesetzt wird. Denn es ist ein persönliches Geschenk des Führers an seine treueste Stadt: Als die Pläne ausgearbeitet waren, hatte man Chemnitz vergessen. Der Appell an den Ranglistern aber verholt nicht ungedacht. Und nun sehen wir Tag für Tag das große Werk weiter reisen; und wenn man vor der weiten Baustelle steht, auf der Tausend heiserer Volksgenossen, brennend gebrannt von der heißen Sonne, mit starken Händen schaufeln und graben, da fühlt man, wie man ein Stid deutscher Geschichte mit erkennt, und weiß, daß uns Endel und Urenkel noch um dieses Erleben bereitstehen werden.

Die Autobahn hat uns zusammen mit dem Reichsverkehrsamt einen Strich durch den auf

Gäste vorgefahren, der Onkel hatte ihr wiederholt für ihr schönes Spiel dankt, und bestrebt hatte sie sich auf ihr Zimmer zurückzuziehen.

Sie warf einen Blick auf ihren kleinen Nachtwander. Es war zehn nach drei. Sie sah sich wieder in die Räsen fallen, um gleich daraus erschrocken wieder hochzufahren.

Was war denn das? Erstaunt wußte sie sich die Augen.

Wo war denn der Junge, in die Tür ihres Kleiderschranks eingelassene Spiegel hin? Sonst hatte sie, sobald sie die Augen aufschlug, schon vor ihr immer ihr Ebenbild im Bett erblickt.

Sie bewußte sich vor. Jetzt erst merkte sie im Halbdunkel, das im Zimmer herrschte, die Tür ihres Schrankes stand weit auf.

Hatte sie die Tür aufgelassen oder nicht ordentlich verschlossen?

Sekstant. Sollte sie hinaus und sie wieder öffnen?

Dieswegen aus dem warmen Bett? Wie albern. Die Zimmerluft war abgekühlt. Über Nacht würde ihr schon niemand etwas aus dem Schrank nehmen.

Törichte Gedanken, auf die man im Dunkeln kam.

Wie neigte sich wieder in ihr Kopftissen und zog die Decke an sich, um wieder einzuschlafen.

Sie mochte einige Minuten so gelegen haben, dann fühlte sie wie langsam wieder der Schlaf kam, als plötzlich eine Männerstimme laut und deutlich sagte:

"Welch ein Unfass! Man ruft doch nicht gleich ab, weil man eine Ohnmacht gehabt hat."

Herrgott! War jemand in ihrem Zimmer?

Spürte es?

Die Stimme hatte so geklangen, als spräche jemand direkt neben ihr, nicht hinterher laut — wie man eben spricht, wenn man andere in der Nacht nicht weden will.

Gespannt lag sie da, am alten Liebermann ab-

Jahrzehnte berechneten Landaufstellungsspiel gemacht, mit dem die Chemnitzer Kreishauptmannschaft schon vor Jahren ein Vorleistungskriterium festgestellt hatte. Geplante arote Verkehrsstraßen sind hinsichtlich geworden. Vorgesehene neue Ju- dringsen müssen verlegt werden, um nun Anschluß an die Reichsautobahn zu erhalten. Durch das Reichsverkehrsamt werden Teile der Landwirtschaft vorbehalten, die man sich für zukünftige Siedlungen gedacht hatte. Die neuen großen in die Zukunft weisenden Gesichtspunkte sind größer. Und niemand ist da, der sich dem Großen, Zukunftweisenden nicht gern beugt, der nicht will, einen Strich unter die bisherigen Pläne machen und mit frischer Kraft daran ginge, sie neu aufzustellen. Sicher weiß, daß sie nun erste vollkommen und ideal werden.

Böhmerlin.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 23. Juni:

Deutschlandsender

- 10.10 Kinderkunstspiele
- 11.30 Erzählung
- 11.45 Der deutsche Gedanke
- 15.15 Kinderkunststunde
- 15.45 Wirtschaftswochenblatt
- 17.30 Sportwochenblatt
- 18.00 Schallplatten-Berüll
- 18.35 Arbeitsammlab. Du bist gemein!
- 20.10 Hörfilmerlebnis
- 22.00 Nachrichten — Sport — Tanzunterhaltung

Reichssender Leipzig

- 14.15 Nordisches Menschenbild
- 14.35 Kinderkunde
- 15.30 Agarpol'sche Umhau
- 17.45 Deutsche Geschichts
- 18.05 Segenwortlexikon
- 18.45 Tanzmusik
- 19.35 Rohe und Eilen in der großen Welt
- 20.15 "Vocatio" Operette von Suppé
- 22.20 Nachrichten — Tanzmusik

Kirchennachrichten

4. Sonntag nach Trinitatis

Geaufenberg, Stadtkirche. 8.9 Uhr Predigtgottesdienst, Pf. Sell. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Sell. — Kirchenlatein und Kinderbelehrungen: Pf. Sell. — 11 Uhr Johanniskirche (Lichtenau), Pf. Döbler. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Lichtenau), Pf. Döbler. — Dienstag: 10 Uhr Predigtgottesdienst im Pfarrhaus, Pf. L. R. Rudolph.

Göda. 8.9 Uhr Predigtgottesdienst, Pf. Döbler. 11 Uhr Predigtgottesdienst, Pf. L. R. Rudolph.

Görlitz. 8.9 Uhr Johanniskirche auf dem Friedhof, Pf. Sell. — Dienstag: 10 Uhr Kirchenchor im Kantonat. — Donnerstag: 8.9 Uhr Bibelkunde im Kantonat.

Großstriegelsdorf. Sonnabend: Predigt: 10.30 Uhr Johanniskirche. — Sonntag: 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Die Aufnahme von Kindern bedürftiger Volksgenossen festigt die Volksgemeinschaft und schlägt Brücken zwischen Stadt und Land.

für jedermann. — Montag: 10.30 Uhr Kinderkunde, 11.30 Uhr Bibelkunde für jedermann, Gemeinschaftsleger-Schulspiel. — Dienstag: 10.30 Uhr Jugendkunde für GL. Katholische Kirche St. Antonius, Horst-Wessels-Straße 13a. — Montag: 8 Uhr M. Weiß, vorher M. Hecht. — Mittwoch: 20 Uhr Singstunde (Kirchenchor), Sachsenburg, 10.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst, M. 8 Uhr Johanniskirche auf dem Friedhof. — Mittwoch: 8 Uhr St. Peter und Paul-Kirche in Zwickau.

Niederleisnitz. 8.10 Uhr Singstunde (Kantor Seiff). 11 Uhr Bibelkunde für jedermann, Gemeinschaftsleger-Schulspiel. — Dienstag: 8 Uhr Bibelkunde (Menzold).

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.

Niederleisnitz. — Dienstag: 10 Uhr Johanniskirche (Niederleisnitz), Pf. Döbler.